



Geflüchtete in Grünen Berufen: Stärken. Lernen. Integrieren.

Ein Wegweiser für Gemeinden, Kommunen
und gemeinnützige Organisationen

Statt eines Vorwortes.

In den Jahren 2015 und 2016 sind über eine Million Geflüchtete nach Deutschland gekommen. Unser Land steht bei der Bewältigung dieser Zahlen vor großen Herausforderungen. Denn häufig bringen die Geflüchteten nur wenig vergleichbare berufliche Qualifikationen und eine unzureichende Schulbildung mit. Dazu kommen noch geringe Kenntnisse der deutschen Sprache. Dabei wissen wir, dass für eine gelingende Integration Spracherwerb, Ausbildung und Beschäftigung bedeutsame Faktoren sind.

Als Umweltstiftungen wollten wir dabei helfen, Geflüchteten Zukunftschancen in Deutschland zu geben. Aufgrund unserer inhaltlichen Ausrichtung war uns daran gelegen herauszuarbeiten, inwiefern Geflüchtete eine Beschäftigung in „Grünen Berufen“ annehmen und wie die Einsatzstellen mit diesen neuen Mitarbeitern umgehen.

Das Thema „Integration von Geflüchteten in Beschäftigung“ wurde deshalb von uns als Umweltstiftung sehr frühzeitig aufgegriffen. Schon zu Beginn der Diskussion wollten wir Verantwortung übernehmen und ein Zeichen setzen. Im Rahmen unserer Bemühungen können wir nun darstellen, welche Herausforderungen in der Beschäftigung mit Geflüchteten in der Grün-, Wald- und Biotoopflege bestehen. Gleichzeitig können wir von unseren positiven Erfahrungen berichten und Stärken aufzeigen, die das Gelingen des Projektes förderten. Die hohe gesellschaftliche Akzeptanz, das große Interesse sowie die hohe Arbeitsbereitschaft der Teilnehmer als auch der Kooperationspartner stellten dabei Faktoren dar, die den Erfolg des Projektes sicherstellten. Die Ergebnisse verdeutlichen aber auch, wie bedeutend die Arbeit in diesem Bereich ist.

Mit diesem Leitfaden zeigen wir einen Weg auf, der es Ihnen leichter macht, ein ähnliches Vorhaben in Angriff zu nehmen. Lassen Sie sich inspirieren!

Dr. Lutz Spandau
Allianz Umweltstiftung

Cornelis F. Hemmer
Stiftung für Mensch und Umwelt



Inhalt.

Ein Wegweiser für Gemeinden, Kommunen
und gemeinnützige Organisationen

- 2 [Unser Ziel.](#)
- 4 [Ausgangssituation.](#)
- 6 [Methodik und Projektumsetzung.](#)
- 8 [Projekt Ludwigsburg.](#)
- 10 [Projekt Malchow.](#)
- 12 [Projekt Eberswalde.](#)
- 14 [Herausforderungen meistern.](#)
- 16 [Checklisten.](#)
- 19 [Literatur und Internet.](#)
- 20 [Glossar.](#)
- 22 [Allianz Umweltstiftung.](#)
- 23 [Stiftung für Mensch und Umwelt.](#)
- [Impressum.](#)

Unser Ziel.

Der Großteil der Geflüchteten will etwas Sinnvolles tun, statt Almosen vom Staat entgegenzunehmen. Berufliche Integration ist auch ein Stück Integration in die Gesellschaft.

Win-win-Konstellation.

„Eine der großen Herausforderungen dieser Zeit ist, wie wir Geflüchtete in unseren Kulturkreis integrieren können.“

Dr. Lutz Spandau
und Cornelis F. Hemmer

Am Anfang unseres Projektes stand der Wunsch, Geflüchteten die Möglichkeit zu geben, praktische Erfahrungen in Grünen Berufen zu sammeln. Richtig ist: Ein Großteil der Geflüchteten will arbeiten. Sie brennen darauf, etwas Sinnvolles zu tun. Sie wollen nicht tatenlos abwarten und „Almosen“ vom deutschen Staat entgegennehmen. Sie wollen ein Teil der Gesellschaft sein. Doch was können Geflüchtete beruflich tun? Wie kann eine Beschäftigung aussehen? Welche Fähigkeiten und Qualifikationen bringen Geflüchtete mit, die eine berufliche Integration in Deutschland möglich machen?

Wir haben an drei verschiedenen Einsatzorten mit Geflüchteten über Monate hinweg gearbeitet. Dabei haben wir unterschiedliche praktische Tätigkeiten in der Grün-, Biotop- und Waldpflege vermitteln können. Im Rahmen dieser Beschäftigung erhielten die Geflüchteten einen realistischen Eindruck davon, was es heißt, mit

anderen zu arbeiten, sozialen Umgang untereinander zu pflegen, Zeiten und Termine einzuhalten und Rechte und Pflichten während der Arbeit wahrzunehmen. Außerdem erwarben sich Geflüchtete vielfältige Kompetenzen, die sie in eigene Handlungen umsetzen konnten (Selbstwirksamkeit).

Darüber hinaus erhielten wir als Projektleitung vergleichbare Informationen über die organisatorischen und fachlichen Voraussetzungen in den drei Einrichtungen. Dabei wurde erkennbar, welche Stolpersteine beziehungsweise Herausforderungen es im Laufe des Projektes gab. Diese Erfahrungen wurden als Empfehlungen zusammengetragen. Unsere Idee war ferner, anderen Einrichtungen, die zukünftig ebenfalls mit Geflüchteten arbeiten wollen, Hilfestellungen bei der Umsetzung der Arbeit zu geben. Mit diesem Ratgeber müssen Sie das Rad nicht neu erfinden. Nutzen Sie unsere Erfahrungen und bauen Sie darauf auf.



In unserer Arbeitswelt selbstverständlich: entsprechende Arbeitskleidung und Sicherheitsausrüstung.



Projektziele.

Das Vorhaben verfolgte ehrgeizige Ziele.

Wir wollten:

- eine Beschäftigung mit sinnvollen, von den Geflüchteten leistbaren Tätigkeiten in der kommunalen Grün-, Biotop- und Waldflege schaffen;
- die Sprachkenntnisse der Geflüchteten verbessern, um so auch den Austausch zwischen Geflüchteten und deutschen Arbeitskollegen zu fördern;
- den Geflüchteten eine Teilnahmebescheinigung ausstellen, die aufführt, in welchen Bereichen sie tätig waren und welche Qualifikationen sie erlangen konnten;
- Herausforderungen darstellen, die sich für die beteiligten Einsatzstellen und Anleiter ergeben haben;
- die Erfahrungen im Austausch miteinander diskutieren, die Ergebnisse auswerten und die Empfehlungen in einem Ratgeber darstellen.

**Auftaktbesprechung
mit Projektleiter Cornelis
Hemmer (2.v.r.).**



Ausgangssituation.

Es besteht ein breites Interesse, Geflüchtete über Praktika zu qualifizieren – überraschenderweise gibt es dazu keine Informationen. Unser Projekt hat buchstäblich Neuland betreten.

Neulandarbeit.

Viele Fragen des Umgangs mit Geflüchteten und ihrer beruflichen Integration waren im Frühjahr 2016 zum größten Teil noch ungeklärt. Wir wollten dabei nicht tatenlos zusehen, denn es gibt eine Vielzahl von Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die gerne im Grünen arbeiten. Die Arbeit macht Spaß, sie ist vielfältig, wird überwiegend in der Gemeinschaft ausgeübt und findet an der frischen Luft statt. Manchmal ist sie körperlich anstrengend, nutzt aber auch eine Vielzahl von Hilfsmitteln. Das Schöne ist, dass jedes Mal etwas Greifbares geschaffen wird. Das Projekt sollte zeigen, wie diese Arbeit auch von Geflüchteten geleistet werden kann.

Das Gesamtvorhaben wurde für zwölf Monate angesetzt, von März 2016 bis Februar 2017. Anfangs suchten wir Partnerorganisationen, stellten Erstkontakte zu Flüchtlingsunterkünften her und führten Gespräche mit Sozialverbänden. Das Interesse an der Idee, Geflüchtete über ein zum Beruf führendes Praktikum zu qualifizieren, stieß auf großes Interesse.

Überraschend war für uns, dass es zu diesem Thema praktisch keine Informationen gab. Unsere Recherchen konnten nichts finden, das wir für unser Vorhaben hätten nutzen können.



Erster Schritt für die Geflüchteten:
die deutsche Sprache erlernen.

In Deutschland gab es kein vergleichbares Projekt, das mit Geflüchteten eine mehrmonatige Arbeit durchführte, um ihnen anschließend mit ihren neu gewonnenen Fähigkeiten eine Fortbeschäftigung zu ermöglichen. Weder im Bereich der Grünen Berufe noch in anderen Berufssparten. Am Ende wurde deutlich: Teilnehmende Geflüchtete waren in großer Zahl vorhanden, doch zum Projektstart fehlten Strukturen, in denen die Beschäftigung organisiert und koordiniert hätte ablaufen können.

Unklar war Anfang 2016 auch die Frage, welche der Geflüchteten an dem Projekt teilnehmen können. Welche Nationalitäten dürfen mitmachen? Oder wer von den Geflüchteten kommt aus einem sicheren Herkunftsland und hat dadurch nur geringe Chancen, in Deutschland seinen Asylantrag genehmigt zu bekommen und bleiben zu dürfen? Dies zeichnet sich z. B. für Geflüchtete aus den Balkanstaaten ab. Andererseits zeigt das immer noch heftig diskutierte Beispiel Afghanistan, dass die Frage, ob Geflüchtete aus dieser Region bleiben können, unabhängig von der Frage ist, wer in Deutschland einen Deutschkurs finanziert bekommt und damit für den Arbeitsmarkt überhaupt zur Verfügung steht. Eine Differenzierung in „sicheres“ und „unsicheres Herkunftsland“ wurde deshalb von uns nicht vorgenommen.



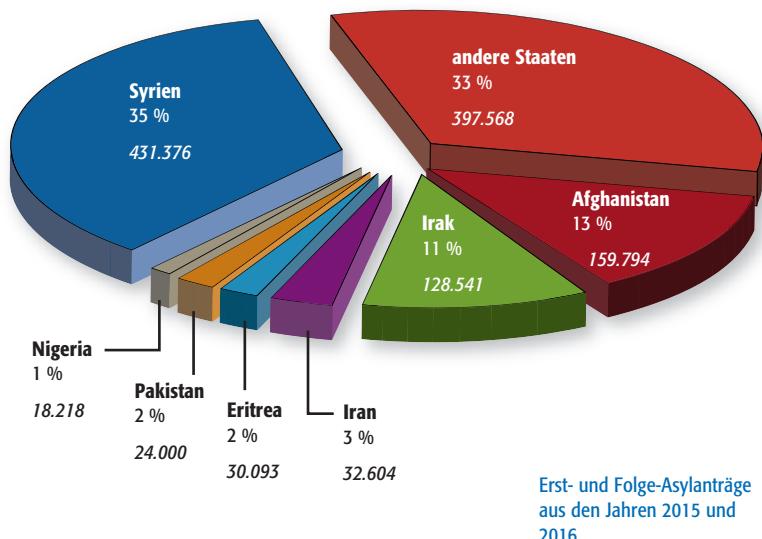
Asylverfahren und Arbeitserlaubnis.

Welche Zugangsmöglichkeiten und -bedingungen zum Arbeitsmarkt für geflüchtete Menschen bestehen, hängt maßgeblich von ihrem aktuellen Aufenthaltsstatus ab. Im Folgenden werden die drei verschiedenen Aufenthaltstitel – Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltsgestaltung und Duldung – näher erläutert:

Bei der **Aufenthaltserlaubnis** werden im Rahmen des Asylverfahren vier Schutzarten unterschieden:

- Asylberechtigung,
- Flüchtlingsschutz,
- subsidiärer Schutz und
- Abschiebungsverbot.

Je nach Schutzart erhalten diese Personen eine Aufenthaltserlaubnis mit einer Dauer von einem bis drei Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung bzw. dem Übergang in einen Daueraufenthalt. Davon profitierten insbesondere Geflüchtete aus Staaten, die aufgrund von Krieg und Terror nicht als sicher gelten. Im Februar 2017 gehören dazu Geflüchtete aus den Staaten Syrien, Irak, Iran, Eritrea und Somalia. Da das Asylrecht eine Einzelprüfung jedes Antragstellers vorsieht, können auch Geflüchtete aus anderen Staaten in Deutschland anerkannt werden. Ganz generell dürfen anerkannte Geflüchtete, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Erst- und Folge-Asylanträge aus den Jahren 2015 und 2016.

Das Bundesamt erteilt den noch nicht im Asylverfahren befindlichen Asylbewerbern eine so genannte **Aufenthaltsgestaltung**. Diese berechtigt sie, bis zum Abschluss des Asylverfahrens bzw. bis zur Entscheidung über den Asylantrag in Deutschland zu leben. Unter bestimmten Umständen dürfen sie auch arbeiten. Personen, die sich nicht mehr im Asylverfahren befinden und einen negativen Bescheid erhalten haben, aber bei denen die Abschiebung



Karin Siegmund von der Stiftung WaldWelten Eberswalde auf der BfN-Tagung zum Thema „Naturschutz – natürlich interkulturell“ im November 2016.

(BAMF) einen positiven Bescheid erhalten haben, grundsätzlich uneingeschränkt als Beschäftigte arbeiten und auch einer selbstständigen Tätigkeit nachgehen. Ist ein Abschiebungsverbot festgestellt worden, entscheidet die Ausländerbehörde im jeweiligen Einzelfall, ob eine Genehmigung zur Ausübung einer Beschäftigung erteilt wird.

ausgesetzt wurde, erhalten von der Ausländerbehörde eine „Bescheinigung für die Aussetzung einer Abschiebung“. Diese Bescheinigung wird **Duldung** genannt. Personen, die eine Aufenthaltsgestaltung oder eine Duldung besitzen, haben nur beschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt.

Methodik und Projektumsetzung.

Das Projekt wurde in enger Abstimmung mit den beteiligten Vorarbeitern und Projektkoordinatoren umgesetzt.



Erste Schritte.

Für die Umsetzung des Vorhabens wurde ein Jahresprojekt mit einer praktischen Laufzeit von mehreren Monaten eingerichtet. Im nächsten Schritt galt es Einrichtungen und Persönlichkeiten zu finden, die die Arbeit mit Geflüchteten erproben wollten und von deren Erfahrungen und Ergebnissen wir profitieren konnten.

Die Idee war, nur Geflüchtete einzubinden, die Interesse hatten, vorwiegend praktisch in der Grün-, Biotop- oder Waldflege zu arbeiten und bei diesen Tätigkeiten ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und Fachbegriffe zu erlernen. Gleichzeitig sollte der kollegiale Austausch in den Teams gefördert werden.

Die Geflüchteten wurden für gärtnerische, landschaftspflegerische und waldbauliche Tätigkeiten

Die Geflüchteten wurden von drei verschiedenen Einrichtungen beschäftigt:

- von den Technischen Diensten der Stadt Ludwigsburg
- vom Verein Naturschutz Berlin-Malchow e. V.
- von der Stiftung WaldWelten, Projekt „Perspektive Natur“

Teilnehmersuche.

Die lokalen Flüchtlingsbehörden vermittelten uns bei der Suche nach Geflüchteten an die jeweils nächstliegenden Flüchtlingsunterkünfte. Die Unterkunftsleiter und Sozialarbeiterinnen unterstützten uns bei der konkreten Suche nach passenden Interessenten. Dadurch gelang es relativ schnell, einen Termin, Raum und Dolmetscher für Informations-Veranstaltungen zu finden.

Einsatzorte	Technische Dienste Ludwigsburg	Verein Naturschutz Berlin-Malchow e. V.	Stiftung WaldWelten Eberswalde
Organisation	Kommunaler Träger, selbständiger Betrieb	Privater Träger, gemeinnütziger Verein	Privater Träger, gemeinnützige Stiftung
Anzahl der Teilnehmer (Frauenanteil)	6 Personen (–)	8 Personen (1 Syrerin)	10 Personen (1 Deutsche)
Herkunft der Teilnehmer	Afghanistan, Algerien, Syrien, Gambia	Afghanistan, Pakistan, Syrien, Iran, Albanien	Eritrea, Somalia, Deutschland
Alter der Teilnehmer	19–35 Jahre	21–48 Jahre	17–32 Jahre
Dauer und Zeitraum	7 Monate, Juni 2016–März 2017	7 Monate, April–November 2017	12 Monate, Okt. 2016–Sept. 2017
Anzahl der Betreuer	6–8 Personen	3–4 Personen	3–4 Personen
Arbeitsgelegenheit, Umfang der prakt. Arbeit	100 Std./Monat	80 Std./Monat	80 Std./Monat
Beschäftigungsentgelt	0,80 Euro/Std.*	0,80 Euro/Std.*	keines
Haupttätigkeiten	Grünpflege	Biotoppflege	Waldflege
Deutschunterricht	8 Std./Woche Mo., Di., Mi. und Fr.	4 Std./Woche, freitags	4 Std./Woche, montags

* bis zum 31.07.2016 erhielten die Geflüchteten noch 1,05 Euro pro Stunde.

eingesetzt. Hier konnten sie ihre individuellen Fähigkeiten in die Arbeiten einbringen, diese ausbauen oder auch grundlegende Qualifikationen in den Grünen Berufen erlangen. Im Vordergrund stand dabei die Arbeit in der Gemeinschaft. Die Geflüchteten wurden von einem oder auch mehreren Betreuern bzw. Anleitern begleitet und entsprechend in die Arbeit eingewiesen.

Bei der Auswahl der Geflüchteten standen zunächst folgende Kriterien im Vordergrund, die aber später teilweise wieder verworfen wurden (siehe S. 14): Alter über 16 Jahre, Deutschlevel A 2, Bleibeperspektive und die Bereitschaft, im Rahmen der zeitlichen Vorgaben zu arbeiten. Vor allem in Berlin mussten wir darauf achten, dass die Entfernung der Unterkunft zum Einsatzort nicht zu groß war.

Struktur und Tätigkeiten.

Die Beschäftigung der Geflüchteten wurde in enger Abstimmung mit den beteiligten Voraarbeitern und Projektkoordinatoren zeitlich und inhaltlich abgestimmt. Je nach saisonaler Arbeit setzten die Geflüchteten die anstehenden Tätigkeiten in den jeweiligen Einsatzstellen unter fachlicher Anleitung der dort Angestellten um (sogenannte Anleiter). Die Arbeitswoche von Montag bis Freitag gliederte sich in die praktische Arbeit und den Deutschunterricht.

Beschreibung der Einsatzorte.

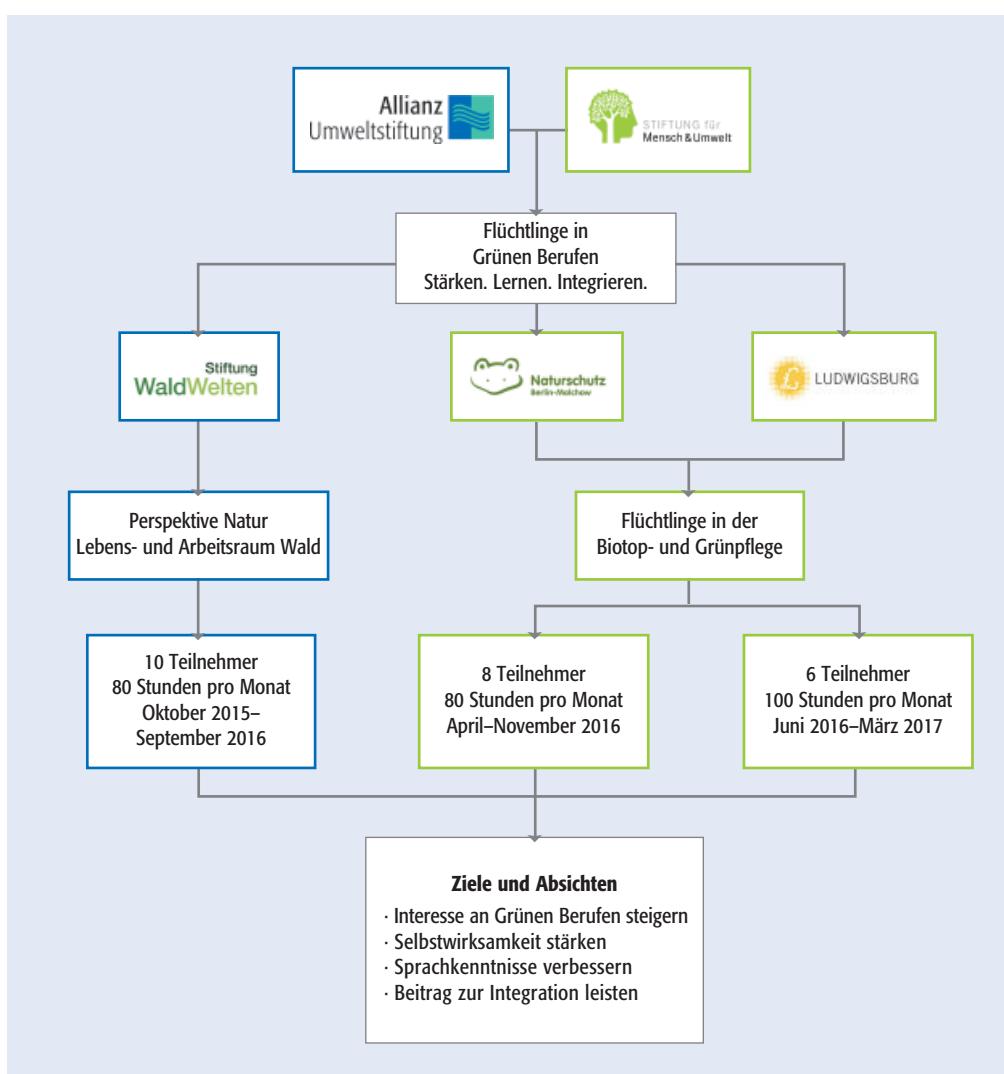
In dem abgebildeten Organigramm sind die Einsatzstellen, die Anzahl der Projektteilnehmer und die Dauer des Projektes am jeweiligen Standort ersichtlich. Es zeigt darüber hinaus, wer an der Initiative beteiligt war und in welcher Beziehung die Teilnehmer zueinander stehen.

In Berlin und Ludwigsburg kam ein zweisprachig gestaltetes Poster zum Einsatz, um Geflüchtete auf die Info-Veranstaltung hinzuweisen.



„Ich finde es sinnvoll, für den Umweltschutz zu arbeiten. Und gut ist es, mein Deutsch zu verbessern.“

Rafique Chohan (48), Pakistan



Projekt Ludwigsburg.

Die Geflüchteten waren bei den Technischen Diensten der Stadt für verschiedene Arbeiten in der Grünpflege sowie im Natur- und Landschaftsschutz im Einsatz.



Grünpflege und -reinigung.

In Ludwigsburg übernahmen die Mitarbeiter des Bereiches Grünpflege der Technischen Dienste (TDL) die Beschäftigung der Geflüchteten. Je nach Saison und Auftragslage stehen hier Arbeiten in den Bereichen Garten- und Landschaftsbau sowie Natur- und Landschaftsschutz an: u. a. Baumpflege, Dekorationsarbeiten im

Stadtgebiet, Spielplatz- und Grünflächenreinigung, die Pflege des Straßenbegleitgrüns sowie die Sportplatz- und Friedhofspflege. Die beschäftigten Geflüchteten wurden überwiegend einzeln auf die Einsatzgruppen aufgeteilt und durch Vorarbeiter bei der praktischen Arbeit betreut. Zu den von den Geflüchteten übernommenen Tätigkeiten gehörten beispielsweise das Schneiden von Bäumen, Unkraut jäten, Teiche



Miteinander im Einsatz:
Geflüchtete aus verschiedenen Ländern und ihre deutschen Betreuer.



Die Geflüchteten waren unter anderem beim Freischneiden von Straßenbanketten oder bei der Anlage und Pflege von straßenbegleitenden Grünflächen im Einsatz.

entkraut, Laub harken oder mit dem Motorbläser entfernen, Bankette mit der Motorschere freischneiden sowie Einsaaten durchführen und kleine Pflanzungen vornehmen.

Außerdem erhielten die Geflüchteten über den Zeitraum der Beschäftigung einen Deutschunterricht. Dieser fand viermal in der Woche jeweils für zwei Stunden statt (wöchentlich acht Stunden); montags, dienstags, mittwochs von 9:30 bis 11:30 Uhr und freitags von 14:00 bis 16:00 Uhr.

„Sie kommen wirklich pünktlich zur Arbeit, bei Wind und Wetter.“

Die Jungs stehen immer bei uns morgens im Hof, freuen sich auf die Arbeit. Alles in allem läuft dieses Projekt echt super.“

Sascha Seidler,
Stellv. Leiter des TDL Bauhofes in Ludwigsburg

Der Unterricht wurde von einer städtischen Mitarbeiterin übernommen, die zusätzlich über Englisch- und Arabischkenntnisse verfügt. Als Lehrbuch fand der „Berliner Platz – Einstiegskurs“ Verwendung. Darüber hinaus wurden die Geflüchteten bei zahlreichen organisatorischen Fragen von Projektleiter Prof. Dr. Reiner Vogg

unterstützt. Dessen Aufgabe war auch, offene Fragen zwischen der Stadt, den Behörden und den Geflüchteten selbst zu klären. Außerdem fanden monatlich sogenannte Projektbegleitende Arbeitsgruppentreffen statt.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Projekt-partner vor Ort:

Technische Dienste Ludwigsburg, Gänsefußallee 21, 71638 Ludwigsburg; Hans-Jürgen Schroff, Fachbereichsleitung Technische Dienste;
Tel.: 07141 910-2854;
technischesdienste@ludwigsburg.de
www.ludwigsburg.de > Stadt & Bürger > Flüchtlingsarbeit > Integrationsprojekt Flüchtlinge in der Grünpflege



Den Deutschunterricht übernahm eine Mitarbeiterin der Stadt Ludwigsburg (Shahira Shaaban), die auch noch fließend Arabisch und Englisch spricht.

Projekt Berlin-Malchow/-Lichtenberg.

Landschaftspflege, Biotopschutz und Umweltbildung: In diesen Bereichen waren die Geflüchteten für den gemeinnützigen Verein Naturschutz Berlin-Malchow aktiv.



Arbeit für den Naturschutz.

In Berlin-Lichtenberg übernahm die Betreuung der Geflüchteten der als gemeinnützig anerkannte Verein Naturschutz Berlin-Malchow e.V. Die Geflüchteten wurden dabei auf dem Naturhof Malchow in der Landschaftspflege, im Biotopschutz oder im Bereich der Umwelt-

bildung eingesetzt und von zwei erfahrenen Mitarbeitern begleitet.

Die praktischen Tätigkeiten umfassten folgende Arbeiten: Freischneiden von Beweidungszäunen oder Banketten, Vermessen und Erfassen des

“

*„Ich hätte nicht gedacht,
dass das Pünktlichsein
so genau genommen wird.“*

*Sich treffen um acht Uhr heißt,
um acht Uhr vor Ort zu sein
und nicht zehn nach acht.“*

Bayan Zahid (21), Syrien



Baumbestandes, Rechen von Heu, Ernte von Streuobst, Fertigen von Wildbienennisthilfen oder Mülleimern aus Holz, Reparatur von Vogelnistkästen, Weidezäunen und Gerätschaften sowie die Betreuung von Informations- und Mitmachständen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.



Absolutes Neuland für die Geflüchteten: das erste Wildbienen-Hotel (großes Foto linke Seite) oder der Bau von Mülleimern aus Holz (o.).



Die Geflüchteten zeigten großes Interesse an der Naturschutzarbeit wie dem Erfassen oder Vermessen von Bäumen und Pflanzen (l.).



Außerdem erhielten die Geflüchteten 1 x pro Woche, immer Freitagvormittag über vier Stunden, Deutschunterricht. Dabei wurde überwiegend über die geleistete Arbeit gesprochen. Zusätzlich konnte ihnen ein Mitarbeiter der Stiftung für Mensch und Umwelt bei Fragen aus dem Nicht-Berufsumfeld helfen. Alle zwei Monate fanden sogenannte projektbegleitende Arbeitsgruppentreffen statt.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Projektpartner vor Ort:

Naturschutz Berlin-Malchow e.V.,
Dorfstraße 35, 13051 Berlin
Beate Kitzmann, Geschäftsführerin Naturhof Malchow; Tel.: 030 92799830;
beate.kitzmann@naturschutz-malchow.de
www.naturschutzstation-malchow.de

Projekt Stiftung WaldWelten.

Für die Stiftung WaldWelten waren die Geflüchteten in der Forstwirtschaft, dem Garten- und Landschaftsbau sowie in der Zimmerei tätig.



Die Verwendung von Werkzeug weckt großes Interesse bei den Geflüchteten. Hierbei wird Teamarbeit gefördert.

Lebens- und Arbeitsraum Wald.

Am Projektstandort Eberswalde wurden neben den Geflüchteten – aus Eritrea und Somalia – auch zwei Deutsche beschäftigt. Den Teilnehmenden sollten berufliche Perspektiven im Lebens- und Arbeitsraum „Wald“ eröffnet werden – in der Forstwirtschaft, dem Garten- und Land-

schaftsbau sowie Zimmerei und Tischlerei. Zu den Tätigkeiten zählten Gehölze scheiden, Unkraut jäten, Bankette mit der Motorsense freischneiden, Baumpflanzungen vornehmen, Bäume mit der Motorsäge fällen und aufasten sowie kleine Tischlerarbeiten. Die Teilnehmer erwarben sich dabei handwerkliche Qualifikationen sowie Fachwissen.



Die handwerkliche Arbeit ist eine der großen Stärken vieler Geflüchteter. Viele schafft das eine gewisse Sicherheit, denn darin haben sie meist langjährige Erfahrungen.



Eine Beschriftung hilft beim Kennenlernen der Gerätschaften und alles findet auch leichter wieder zurück.



Der Umgang mit motorbetriebenen Geräten interessiert viele Geflüchtete ungemein. Sie nach einer Einweisung damit eigenständig arbeiten zu lassen, macht sie stolz.



Die Geflüchteten in der Gruppe erhielten in der Zeit ihrer Beschäftigung zusätzlichen Deutschunterricht, jeweils montags über vier Stunden.

Das Projekt wurde durch eine Steuerungsgruppe in enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Barnim, dem Landkreis Barnim sowie Unternehmensverbänden weiterentwickelt. Das Jobcenter konnte schon bei der Gewinnung von Teilnehmern wichtige Unterstützung leisten. Regelmäßige Treffen in diesem Kreis boten einen engen Austausch.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Projektpartner vor Ort:

Stiftung WaldWelten, c/o Forstbotanischer Garten der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH),
Am Zainhammer 5, 16225 Eberswalde
Karin Siegmund, Geschäftsführerin Stiftung WaldWelten; Tel.: 03334 657487,
karin.siegmund@hnee.de
www.waldwelten.de > Projekte >
Berufsorientierung > Perspektive Natur

Herausforderungen meistern.

In den drei Pilotprojekten wurden die wichtigsten Herausforderungen identifiziert, so dass daraus Empfehlungen für vergleichbare Einsatzstellen abgeleitet werden können.



Nicht immer leicht: die Verständigung mit und unter den Geflüchteten.

Herausforderungen.

An allen drei Standorten gab es spezifische Herausforderungen, die die Projektstruktur, die Einsatzstelle mit ihren Mitarbeitern und die Geflüchteten betrafen. So zum Beispiel:

„Weil ich die Sprache zusammen mit der praktischen Arbeit gemacht habe, habe ich viel im Kopf behalten.“

Abdoul Karim Hakimi (27), Afghanistan

- Gewinnung und Auswahl motivierter Teilnehmer mit minimalen Deutsch- oder Englischkenntnissen;
- Sprachliche Verständigung mit und unter den Geflüchteten;
- Umgang mit Kriegs- und Fluchttraumata bei den Geflüchteten;
- Umgang mit ethnischen, kulturellen und religiösen Gepflogenheiten;
- Einhaltung der Arbeitsvorgaben einschließlich der Durchsetzung von Sanktionen gegenüber den Geflüchteten;
- Umgang mit den Fehlzeiten aufgrund zahlreicher Behördengänge und muslimischer Feiertage;

- Schwierige Vermittlung der Geflüchteten auch nach der Beschäftigung aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse.





Empfehlungen.

Unsere nachfolgenden, in Phasen gegliederte Checklisten erleichtern ein gutes Projektmanagement.

- **Phase 1** führt Empfehlungen zur Konzeption, Organisation und Absprache innerhalb des Organisationsteams auf;
- **Phase 2** nimmt mit ihren Empfehlungen Bezug auf die unmittelbare Vorbereitung einzelner Teilabschnitte im Gesamtvorhaben;
- **Phase 3** bezieht sich auf die konkrete Durchführung des Projektes;
- **Phase 4** beleuchtet die Nachbereitung.

Ein Teil dieser Nachbereitung ist z. B. ein Abschlussbericht, wie er im Rahmen des Projektes Ludwigsburg erstellt wurde. Als Fazit formuliert dieser Bericht eine Reihe von Empfehlungen, die bei der Integration geflüchteter Menschen durch die Arbeit in Grünen Berufen helfen:

- eine Willkommenskultur leben und Begegnungen auf Augenhöhe schaffen,
- eine arbeitsbegleitende, intensive Sprachförderung in Kleingruppen auf unterschiedlichen Sprachniveaus (A0, A1, A1.1...) leisten,
- Beschäftigung und Mitarbeit so einrichten, dass neben der Ausübung der Arbeit auch ein kulturelles Kennenlernen möglich ist,
- gelegentlich einen Perspektivwechsel von Seiten der Betreuer einnehmen,
- interkulturelle Kompetenzen bei allen Projektbeteiligten fördern (z. B. durch Teilnahme an sozialen Veranstaltungen neben der Arbeit oder Aktivitäten in gemeinnützigen Vereinen),
- eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt (Ausbildung) oder befristete Beschäftigung (Praktikum) aktiv fördern,
- einen Beschäftigungsnachweis oder ggf. ein Zeugnis erstellen.

Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung geeigneter Strukturen in den Einsatzstellen und die Einbindung qualifizierter und flexibler Mitarbeiter.

Weitere Informationen:

[> Stadt & Bürger > Flüchtlingsarbeit > Integrationsprojekt Flüchtlinge in der Grünpflege](http://www.ludwigsburg.de)



Auf Tuchfühlung mit Bundespräsident Joachim Gauck: Der Besuch der „Woche der Umwelt 2016“ im Schloss Bellevue war für die Geflüchteten aus Afghanistan ein unvergessliches Erlebnis.

Checklisten.

Den Überblick behalten: Checklisten helfen bei der Konfiguration, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung entsprechender Projekte.



Frühzeitig sollten Politiker in die Projekte eingebunden werden. Hier Berlins Innen-senator Andreas Geisel (3. v. l.) im Gespräch mit Dr. Lutz Spandau (Vorstand Allianz Umweltstiftung, 4. v. l.), Cornelis Hemmer (Stiftung für Mensch und Umwelt, r.) und Projekt-beteiligten.

Phase I.

Empfehlungen zur Konzeption, Organisation und Absprache innerhalb des Organisationsteams
Im Vorfeld eines jeden Projektes ist es unum-gänglich, das geplante Vorhaben zu strukturieren: Ziele, Eckdaten zu Dauer, Umfang, Budget u. a.

Suchen Sie nicht nur den Austausch mit Unterstützern, sondern auch mit Fachfremden auf. Viele der ersten Überlegungen werden so geschärft oder auch verworfen.

Phase I Konzeption, Organisation, Absprache				
To Do	Wer?	Wann?	Status?	Erledigt?
Projektziel definieren				<input type="checkbox"/>
Kostenplanung durchführen				<input type="checkbox"/>
Personelle Ressourcen einplanen				<input type="checkbox"/>
Projektphasen festlegen				<input type="checkbox"/>
Ort des Projektes festlegen				<input type="checkbox"/>
Dauer des Projektes festlegen				<input type="checkbox"/>
Fördermittel beantragen				<input type="checkbox"/>
Plan B entwickeln				<input type="checkbox"/>
Rechtliche Grundlagen klären				<input type="checkbox"/>
Klare Analyse des Handlungsbedarfs diskutieren				<input type="checkbox"/>
Rahmen der Arbeit für die Gruppe so aufzubauen, dass dieser kontinuierlich, regelmäßig, zuverlässig terminiert ist				<input type="checkbox"/>



Das Tragen von Arbeitskleidung und das Einhalten der Arbeitssicherheit sind das A & O.

Phase II.

Empfehlungen mit Bezug auf die unmittelbare Vorbereitung einzelner Teilabschnitte im Vorhaben

„Eine gute Vorbereitung ist die halbe Miete.“ Konkret heißt das, sich im Vorfeld im Klaren zu sein über den Projektrahmen, die Arbeitsstrukturen und Abläufe. Diese Eckpunkte werden im Projektverlauf immer wieder nachjustiert. Fragen Sie sich gleich am Anfang, wie

das Projekt am besten enden soll! Zentral ist auch die Frage der Personalressourcen: Arbeitsflexibilität und die Fähigkeit, auf Menschen einzugehen, sind wichtige Voraussetzungen. Klar sollte unbedingt auch sein, wer von den Mitarbeitern im Projekt welche Verantwortung hat und wo es Überschneidungen gibt.

Phase II Unmittelbare Vorbereitung einzelner Teilabschnitte im Vorhaben				
To Do	Wer?	Wann?	Status?	Erledigt?
Organisatorisches				<input type="checkbox"/>
Teilnehmer gewinnen (aktiv, unmittelbar vorher)				<input type="checkbox"/>
Absprache mit Kooperationspartner (verbindlich, verlässlich)				<input type="checkbox"/>
Logistische Planung (Räumlichkeiten für Veranstaltungen finden, Transportmöglichkeiten, Materialien beschaffen etc.)				<input type="checkbox"/>
Dolmetscher organisieren				<input type="checkbox"/>
Vorhandene Zugänge zur muslimischen Bevölkerung nutzen				<input type="checkbox"/>
Ressourcen-, Finanz- und Personalplanung				<input type="checkbox"/>
Kontakt zu Sozialarbeiter*innen aufbauen				<input type="checkbox"/>
Zuständigkeit der Aufgaben im Team festsetzen				<input type="checkbox"/>
Zuverlässige Absprache mit der Leitung der Unterkünfte Kataloge, Flyer, Folder, Broschüren bereitstellen				<input type="checkbox"/>
Verbindliche Strukturen schaffen (kontinuierliches Arbeiten, alle Hilfsmittel stehen zur Verfügung, feste Anlaufstation etc.)				<input type="checkbox"/>
Kommunikation (Website, Social Media, WhatsApp etc.)				<input type="checkbox"/>
Theorie-Einheit				<input type="checkbox"/>
Präsentation und Handout erstellen				<input type="checkbox"/>
Fotos und Skizzen zusammenstellen (um sprachliche Hindernisse zu überwinden)				<input type="checkbox"/>
Praxis				<input type="checkbox"/>
Arbeitskleidung, Ausrüstung und Verpflegung besorgen (Anzahl, Qualität, Kleidergröße etc. beachten)				<input type="checkbox"/>
Konkrete Arbeitsplanerstellung				<input type="checkbox"/>

Phase III.

Empfehlungen zur konkreten Projekt-Durchführung

Mit der konkreten Projektdurchführung sind Absprachen und eine hohe Transparenz für getroffene Entscheidungen immens wichtig. Lieber einmal mehr im Team über zukünftige Schritte sprechen als einmal zu wenig. Scheuen

Sie sich nicht, Protokolle und Zwischenberichte zu schreiben, denn sie sind am Ende wichtige Zeugnisse des Projektverlaufes und dokumentieren nachvollziehbar, wie sich das Vorhaben weiterentwickelt hat.

Phase III Konkrete Durchführung				
To Do	Wer?	Wann?	Status?	Erledigt?
Verhaltensregeln festlegen				<input type="checkbox"/>
Mitarbeiterbriefing				<input type="checkbox"/>
Gemeinsames ausführliches, aktives Kennenlernen, ggf. mittels Spielen				<input type="checkbox"/>
Erlaubnis zur Nutzung der Fotos, Podcasts, Videos von allen Teilnehmern unterschreiben lassen				<input type="checkbox"/>
Wichtige Absprachen verschriftlichen: Arbeitsbeginn, Abmeldung bei Krankheit, Rufnummer der Kollegen				<input type="checkbox"/>
Regelmäßiges Feedback-Treffen mit Geflüchteten durchführen				<input type="checkbox"/>
Anwesenheitsliste führen				<input type="checkbox"/>
Foto- und Videodokumentation durchführen				<input type="checkbox"/>
Pressearbeit tätigen („Tue Gutes und spreche darüber“)				<input type="checkbox"/>
Kulturunterschiede beachten (Feiertage, Ramadan, Sitten etc.)				<input type="checkbox"/>
Absprache mit Leitung der Unterkünfte treffen				<input type="checkbox"/>
Immer wieder Mitspracherecht der Teilnehmer betonen und explizit nach deren Meinung fragen				<input type="checkbox"/>
Auf faire Behandlung achten (gleiche Augenhöhe von Geflüchtetem & Mitarbeiter, Wortwahl beachten)				<input type="checkbox"/>

Phase IV.

Empfehlungen zur Nachbereitung des Projektvorhabens

Am Ende wird abgerechnet und gefeiert. Sie haben allen Grund dazu, denn Sie können auf das Geleistete zurückblicken. Sie werden die Zusammenarbeit mit Kollegen genossen und

gegebenenfalls auch neue liebe Mitmenschen aus anderen Kulturreihen kennengelernt haben. Die administrativen Arbeiten nehmen stark ab und mit dem Verfassen des Abschlussberichtes haben Sie das Projektende im Blick.

Phase IV Nachbereitung				
To Do	Wer?	Wann?	Status?	Erledigt?
Feedback-Gespräch mit den Teilnehmern, Mitarbeitern etc.				<input type="checkbox"/>
Arbeitsbescheinigung oder Zeugnis ausstellen				<input type="checkbox"/>
Abschlussberichte anfertigen und Freigabe einholen				<input type="checkbox"/>
Arbeitskleidung und ausgeliehene Gerätschaften zurückfordern				<input type="checkbox"/>
Abschlussfeier organisieren				<input type="checkbox"/>
Abschließende Pressemitteilung schreiben				<input type="checkbox"/>
Allen Partnern (-organisationen) danken				<input type="checkbox"/>
Final die Akten sortieren				<input type="checkbox"/>

Literatur und Internet.

Literatur:

- Liste der von der BAMF zugelassenen Lehrbücher zu Integrationskursen (Stand: Oktober 2016):
www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Lehrkraefte/liste-zugelassenerlehrwerke.pdf?__blob=publicationFile
- Geflüchtete verstehen: Wer sie sind, was sie von uns unterscheidet und was das für uns bedeutet
Rudolf Stubiger, 2016, riva Verlag, 240 Seiten; ISBN-13: 978-3868839975.
- Die Flüchtlingskrise: Ursachen, Konflikte, Folgen
Stefan Luft, 2016, C.H. Beck Wissen, 128 Seiten; ISBN-13: 978-3406690723.
- Geflüchtete: Multiperspektivische Zugänge
Cinur Ghaderi, Thomas Eppenstein, Springer VS, 392 Seiten; ISBN-13: 978-3658157401.
- Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt:
Berufsvorbereitender Förderungskurs; Johannes Wolfgang Reiling und Roland Franz Matejka, Sucherverlag, 78 Seiten, ISBN-13: 978-1539705918.
- Die Arbeitsintegration von Geflüchteten in Deutschland. Humanität, Effektivität, Selbstbestimmung; Dietrich Thränhardt (Autor), 2015, Bertelsmann Stiftung, 45 Seiten.
- Integration von Geflüchteten in Ausbildung und Beschäftigung. Leitfaden für Unternehmen, Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (Hrsg.), 2017, 63 Seiten.
- Arbeitsgelegenheit für Flüchtlinge in der kommunalen Grünpflege. Erfahrungen – Herausforderungen – Empfehlungen am Projektstandort Ludwigsburg. Abschlussbericht, Vogg, Prof. Dr. R., 2017

Internet:

Links zu staatlichen Einrichtungen

Die Beschreibungen zu den Einrichtungen stammen von den jeweiligen Websiten.

- Bundesministerium des Inneren:
Migration und Integration
www.bmi.bund.de/DE/Themen/Migration-Integration/migration-integration_node.html
Die Migrationspolitik zählt mit der Asyl- und Flüchtlingspolitik sowie der Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik zu den zentralen Themen der Innenpolitik.
Insbesondere die Gewährleistung des friedlichen und demokratischen Zusammenlebens von Menschen mit

unterschiedlichen nationalen, religiösen und kulturellen Hintergründen spielt dabei eine besondere Rolle.

- Bundesamt für Migration und Geflüchtete (BAMF)
www.bamf.de
Als Kompetenzzentrum für Migration und Integration in Deutschland ist das Bundesamt nicht nur zuständig für die Durchführung von Asylverfahren und den Flüchtlingsschutz, sondern auch Motor der bundesweiten Förderung der Integration. Zur Bandbreite der Aufgaben gehört auch die Migrationsforschung.
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg – Zuwanderung, Integration und Asyl
www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.186635.de
- Bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Geflüchtete PRO ASYL
www.proasyl.de
PRO ASYL setzt sich für die Rechte von Geflüchteten und Migranten ein: Wir helfen Schutzsuchenden im Asylverfahren. Wir recherchieren Menschenrechtsverletzungen an den Grenzen. Und wir kämpfen für eine offene Gesellschaft, in der Geflüchtete Schutz erhalten.
- Flüchtlingsrat
www.fluechtlingsrat.de
Die Landesflüchtlingsräte sind unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen. Die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Geflüchtete PRO ASYL. Die Landesflüchtlingsräte sehen es als staatliche Aufgabe an, Geflüchteten, unter seriöser Beachtung ihrer Fluchtgründe und humanitären Nöte, großzügige Aufnahme, effektiven Schutz, nachhaltige Integration und eine selbstbestimmte Zukunftsperspektive einzuräumen.
- Aktion Bleiberecht
www.aktion-bleiberecht.de
Mit der „Aktion Bleiberecht“ setzen sich der Deutsche Caritasverband und das Diakonische Werk gemeinsam für ein Bleiberecht für langjährig Geduldete ein.
- Informationsverbund Asyl und Migration e. V.
www.asyl.net/links-und-adressen/organisationen-in-deutschland.html
Umfangreiche Liste nichtstaatlicher Organisationen, die sich in Deutschland der Flüchtlingshilfe annehmen.

Glossar.

Abschiebung:

Die Abschiebung ist die von Behörden erzwungene Ausreise von Menschen in ein anderes Land. Teilweise werden Abschiebungen in Polizeibeileitung durchgeführt und manchmal werden dabei Zwangsmittel eingesetzt. Die Abschiebung zieht ein (befristetes) Wiedereinreiseverbot nach sich. Zu widerhandlungen sind strafbar.

Asyl:

Unter der Bezeichnung Asyl versteht man einen Zufluchtsort, von dem man nicht gewaltsam weggeholt wird. Das Grundgesetz gewährt politischen Geflüchteten Asyl (Art. 16 a GG), wenn eine Prüfung ergibt, dass der Asylsuchende politisch verfolgt wird und deshalb seine Heimat verlassen musste.

Asylbewerber:

Asylbewerber sind Menschen, die in einem fremden Land > Asyl, das heißt Aufnahme und Schutz vor politischer, religiöser oder geschlechtsspezifischer Verfolgung, beantragen. Wird ihr Antrag um Asyl abgelehnt, müssen sie Deutschland wieder verlassen. Herrscht allerdings in ihrem Heimatland Krieg oder Bürgerkrieg, wird die > Abschiebung ausgesetzt.

Aufenthaltserlaubnis:

Für den Aufenthalt in Deutschland brauchen Ausländer grundsätzlich eine Erlaubnis. Diese Aufenthaltserlaubnis wird auf Antrag von der zuständigen Ausländerbehörde erteilt. Sie ist stets befristet und zweckgebunden und kann verlängert oder in eine (unbefristete) > Niederlassungserlaubnis umgewandelt werden.

Aufenthaltsgestattung:

Durch Gesetz ist asylsuchenden Ausländern der Aufenthalt im Bundesgebiet zur Durchführung des Asylverfahrens gestattet. Eine Bescheinigung hierüber wird nach Asylantragsstellung in der Regel für drei Monate ausgestellt.

Aufenthaltstitel:

Für die Einreise und den Aufenthalt brauchen Ausländer grundsätzlich eine Erlaubnis. Diese wird in Form eines Aufenthaltstitels erteilt. Das Zuwanderungsgesetz reduziert die Zahl der Aufenthaltstitel auf zwei: > Aufenthaltserlaubnis und > Niederlassungserlaubnis.
Die Aufenthaltserlaubnis wird grundsätzlich befristet erteilt. Die Niederlassungserlaubnis ist zeitlich und räumlich unbeschränkt und berechtigt zur

Ausübung einer Erwerbstätigkeit. Aufenthaltstitel, die vor der Einreise von einer deutschen Auslandsvertretung ausgestellt werden, heißen Visum.

Ausländerbehörde:

Die Ausländerbehörde ist mit dem Vollzug des Ausländerrechts betraut. Sie ist zuständig für die Erteilung oder Versagung von Aufenthalts-erlaubnissen, der Entscheidung über die Erteilung von Niederlassungserlaubnissen, der Entscheidung und ggf. Durchführung von Ausweisungen bzw. Abschiebungen.

BAMF:

Über Asylanträge, einschließlich der Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft, entscheidet das Bundesamt für Migration und Geflüchtete (BAMF). Bei der Außenstelle des Bundesamtes, die der zuständigen zentralen Aufnahmeeinrichtung zugeordnet ist, stellt der Asylbewerber persönlich seinen Asylantrag.

Duldung:

Die Duldung ist eine „vorübergehende Aussetzung der > Abschiebung“ von ausreisepflichtigen Ausländern. Dies sind insbesondere Fälle, bei denen eine Abschiebung (vorübergehend) aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen nicht durchgeführt werden kann. Eine Duldung ist kein Aufenthaltstitel.

Einwanderung:

Einwanderung bezeichnet den dauerhaften Eintritt einer Person in ein Land, welches nicht ihr Heimatland ist. Besonders geprägt von dem Phänomen der Einwanderung ist die USA. Neben Kanada und Australien bilden die Vereinigten Staaten eines der „klassischen“ Einwanderungsländer.

Flüchtling:

Als „Flüchtling“ gilt nach der Genfer Flüchtlingskonvention vom 28. Juli 1951 eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will.“

Migrant:

Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt. Von internationaler Migration spricht man dann, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht.

Migration:

Menschen, die einzeln oder in Gruppen ihre bisherigen Wohnorte verlassen, um sich an anderen Orten dauerhaft oder zumindest für längere Zeit niederzulassen, werden als Migranten bezeichnet. Überschreiten Menschen im Zuge ihrer Migration Ländergrenzen, werden sie aus der Perspektive des Landes, das sie betreten, Einwanderer, Zuwanderer oder Immigranten genannt. Die Gründe für Migration waren und sind vielfältig. Manche Menschen wurden oder werden aus religiösen oder politischen Motiven verfolgt, manche sehen für sich und ihre Kinder keine Zukunft mehr dort, wo sie leben. „Migrare“ heißt auf Latein „wandern“, „sich bewegen“.

Niederlassungserlaubnis:

Damit darf die Person unbefristet in Deutschland leben und arbeiten, doch müssen verschiedene Bedingungen dafür erfüllt sein (rechtmäßiger Aufenthalt, Sozialhilfeunabhängigkeit u.a.m.). Unter bestimmten Bedingungen kann die Niederlassungserlaubnis wieder entzogen werden.

Quellen:

- IHK Trier (Industrie- und Handelskammern), Glossar, www.ihk-trier.de
- Bundeszentrale für Politische Bildung (Bpb), Glossar, www.bpb.de
- BAMF (Bundesamt für Migration und Geflüchtete), www.bamf.de
- Förderverein Pro Asyl e.V. www.proasyl.de



Allianz Umweltstiftung.

Umweltschutz macht Spaß, wenn er sich nicht nur auf Verbote und den erhobenen Zeigefinger beschränkt – das zeigt die Allianz Umweltstiftung mit ihren Förderprojekten.



„Mitwirken an einem lebenswerten Dasein in der Zukunft“.

Diese Maxime hat die Allianz Umweltstiftung in ihrer Satzung verankert. Mit Gründung der Umweltstiftung im Jahr 1990 setzte die Allianz ein weiteres Zeichen für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

Ziele.

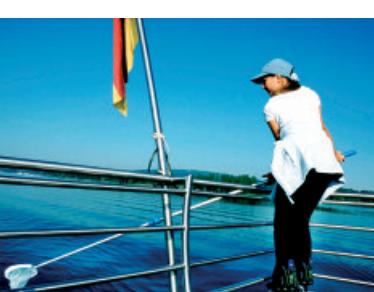
Ziel der Stiftungstätigkeit ist, Kreativität zu fördern, Begeisterung für die Umwelt zu wecken und Freude an der Natur zu vermitteln. Im Mittelpunkt der Stiftungsaktivitäten steht deshalb der Mensch – denn seine Aktivitäten prägen unsere Umwelt und seine Träume und Visionen bestimmen unsere Zukunft.



Förderbereiche.

Es gibt viele Bereiche, in denen sich ein Engagement für die Umwelt lohnt. Um hier einer Beliebigkeit vorzubeugen und ein eigenes Profil zu entwickeln, hat die Allianz Umweltstiftung fünf Förderbereiche festgeschrieben:

- Umwelt- und Klimaschutz
- Leben in der Stadt
- Nachhaltige Regionalentwicklung
- Biodiversität
- Umweltkommunikation.



Wissen.

Um möglichst viele Menschen für ein Engagement in Sachen Umwelt zu begeistern, erstellt die Allianz Umweltstiftung in ihrer Publikationsreihe „Wissen“ Informationsbroschüren. Bisher sind die Ausgaben **Wasser, Tropenwald, Sonnenenergie für Schulen, Klima, Klimaschutz, Klimaschutz an Schulen** und **Hochwasser** erhältlich.

Deutscher Klimapreis der Allianz Umweltstiftung.

Um das aktive Klimaschutz-Engagement von Schülern und Schulen auszuzeichnen, hat die Allianz Umweltstiftung den Deutschen Klimapreis ins Leben gerufen. Er wird jährlich verliehen und soll Schüler dazu motivieren, sich dem wichtigen Thema Klimaschutz mit Spaß und positivem Engagement zu widmen. Der Deutsche Klimapreis der Allianz Umweltstiftung besteht aus fünf gleichwertigen Auszeichnungen, die mit jeweils 10.000 Euro dotiert sind. Zusätzlich werden 15 Anerkennungspreise von je 1.000 Euro vergeben.

Stiftung für Mensch & Umwelt.

Die treuhändergeführte Stiftung mit Sitz in Berlin ist bundesweit aktiv. Im Fokus der Arbeit stehen die Erhaltung der Biologischen Vielfalt sowie die Stärkung von nachhaltigen Lebensstilen. Zudem begleitet die Vernetzung unterschiedlichster Umweltakteure die Arbeit der Kommunikationsstiftung. Die zahlreichen Einzelprojekte werden oft in Kooperation mit Vor-Ort-Partnern realisiert.



Die Stiftung für Mensch und Umwelt

- fördert eine verantwortungsvolle Mensch-Umwelt-Beziehung,
- vernetzt unterschiedlichste Akteure im Bereich nachhaltige Entwicklung,
- ermöglicht neue Allianzen und Konstellationen der Zusammenarbeit,
- berät und begleitet Interessierte und Partner zugunsten einer offenen und lösungsorientierten Kommunikation im Rahmen ihrer Aktivitäten.

Darüber hinaus hilft die Kommunikationsstiftung, Vorbehalte der Akteure untereinander zu überwinden sowie neue Denkansätze zu wagen und innovative Formen der Kommunikation zu nutzen.

If you want to travel fast, walk alone – If you want to travel far, walk together.

Die Stiftung für Mensch und Umwelt möchte vernetztes Denken fördern und vorhandene Lösungsansätze und Entscheider zusammenführen. Je zielgerichteter und wahrhaftiger die Dialogpartner ins Gespräch kommen, desto erfolgreicher wird ihr Zukunftsengagement sein – jenseits unklarer Zuständigkeiten, oberflächlicher Diskussionen und verschenkter Möglichkeiten.

Die Initiative „Deutschland summt!“

Bienen sind Bindeglieder zwischen Tier- und Pflanzenwelt. Sie sind sympathische Schlüsselwesen und unverzichtbare Bestäuber unserer Wild- und Kulturpflanzen. Und sie sind bedroht. An ihnen können wir den Menschen die Dramatik des Rückgangs von Biologischer Vielfalt

plastisch vor Augen führen und sie inspirieren und mobilisieren, selbst etwas dagegen zu unternehmen. Im Flugschweif der Honigbiene lassen sich die Andersartigkeit und Nützlichkeit der 560 Wildbienenarten in Deutschland gut vermitteln. Dass eine große Vielfalt an Pflanzen eine große Vielfalt an Wildbienen hervorbringt, und umgekehrt, wird den meisten Menschen an konkreten Beispielen schnell deutlich. Leitspruch unserer Städtepartner: „Wir tun was für Bienen“. Dem freundlichen Leitspruch „Deutschland summt! Summen Sie mit?“ mögen viele folgen.

PR für Biologische Vielfalt

Die Stiftung schafft mit vielfältigen Aktionen Aufmerksamkeit für die Bienen und unsere Abhängigkeit von funktionierenden Ökosystemen. Die Wildbienen als wichtige bestäubende Insekten nehmen hierbei eine Schlüsselrolle ein. Stadtbewohner spielen eine entscheidende Rolle, denn sie profitieren extrem von der Bestäubungsleistung der Bienen und können mit ihren Kaufentscheidungen, z.B. für Bio-Lebensmittel, die Bienen auf dem Land fördern. Lernen Menschen die Bienen vor der urbanen Haustür erstmal kennen, können sie auch höhere Kosten für Lebensmittel und politische Entscheidungen im Sinne des (Wild)Bienen- und Naturschutzes leichter akzeptieren.



Impressum.

Herausgeber

Allianz Umweltstiftung
Pariser Platz 6 · 10117 Berlin
Telefon 030 2067 1595-50
Telefax 030 2067 1595-60
E-Mail: info@allianz-umweltstiftung.de
Internet: www.allianz-umweltstiftung.de

Konzeption, Redaktion und Text

Allianz Umweltstiftung, Dr. Lutz Spandau
Stiftung für Mensch und Umwelt, Cornelis F.
Hemmer
IMAGO 87, Alexander Herzog, Detlef Mueller

Gestaltung und Realisation

IMAGO 87
Hauptstraße 22
85395 Attenkirchen
E-Mail: info@imago87.de
Internet: www.imago87.de

Mai 2017

1. Auflage

Fotos

Allianz Umweltstiftung: 22li2, 22li3, 22li4
Biosphärengebiet Schwäbische Alb: 2211
Kuhn, Regine: 22o
Pixelio/luise: 26o
Stiftung für Mensch und Umwelt: U1, 2lo, 2r, 3, 4, 5,
7, 8, 9, 10, 11, 15u, 16, 17 lo, 21, 23, 25, U3
Stiftung WaldWelten: U2, 6, 12, 13, 14, 15o, 17

(r: rechts; l: links; o: oben; u: unten; m: mitte;
F: Folie; U: Umschlag)

Wenn in den Texten von „Teilnehmern“ oder „Mitarbeitern“ die Rede ist, sind selbstverständlich gleichermaßen weibliche und männliche Personen gemeint. Wegen der besseren Lesbarkeit haben wir uns auf diese Schreibweise beschränkt.



